

Methodische Ansätze

1. Materialquellen dieses Buches

In dieses Buch fließen neben den unabhängigen Recherchen weiterer Beitragender folgende Untersuchungen bzw. Interviews ein:

- die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter 154 Afrikanern über ihre Erfahrungen in Wien (von Juni-September 2000);
- die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter 702 Wienern über Einstellungen und Erfahrungen mit Afrikanern (und 6 weiteren Zuwanderergruppen) im Jahr 2000;
- 190 Scheinbewerbungen für Wohnungen (gemeinsam mit B. Ludwig), bei denen wir uns im Namen von Afrikanern für freie Wohnungen bewarben;
- je 36 Scheinbewerbungen für freie Arbeitsplätze im Namen von Afrikanern und Wienern (gemeinsam mit Eva Adam-Maxova und Fridarike Santner);
- die Ergebnisse von 30 Fragebogenbefragungen unter Experten für Entwicklung und Integration über ihre Sicht der Situation von Afrikanern in Wien;
- zahlreiche persönliche Gespräche und Tiefeninterviews mit Wienern;
- zahlreiche Einzelgespräche mit Integrationsexperten;
- die Ergebnisse einer Umfrage unter 86 Afrikanern über ihre Erfahrungen in Wien (in den Jahren 1991-93)
- zahlreiche Tiefeninterviews mit Afrikanern aus verschiedenen Bereichen;
- die Ergebnisse zahlreicher Podiumsdiskussionen, die ich begleitend zu diesen Recherchen im Club International Universitaire in Wien organisierte.

2. Wahl der Methoden und auftretende Probleme

Interviews mit Wienern

In Straßeninterviews wurden insgesamt 702 Wiener zwischen Juli und Oktober 2000 interviewt, wobei den Interviewern Bezirke und Zielgruppenauswahl weitgehend vorgegeben wurden, um die Repräsentativität der Umfrage zu gewährleisten. Die Interviewer wurden über gängige Interviewstandards, -formen und -probleme instruiert, in zweiwöchigen Teamsitzungen wurden anfallende Probleme diskutiert. Die aufgeheizte innenpolitische Diskussion mit ihren Polarisierungstendenzen und Feindbildprägungen schlug sich auch auf die Interviews wieder. Die Reaktionen reichten von gesteigerter Angst vor offenem Ausdruck der eigenen Meinung (aus Angst, schnell als Rassist abgestempelt zu werden) bis zu deutlicher Aversion von einer Reihe von rechts- wie linksgerichteten Personen gegen Interviews in diesem konfliktträchtigen Bereich.

Da es allzu offensichtlich war, daß eine auf Afrikaner beschränkte Befragung in dieser Situation mit hoher Wahrscheinlichkeit zu stark verfälschten Aussagen geführt hätte, entschieden wir uns, Einstellungen zu insgesamt sieben verschiedenen Zuwanderergruppen abzufragen. Viele Menschen haben Angst

davor, schnell zu Rassisten gestempelt zu werden. Daher wollten wir ihnen die Möglichkeit bieten, durch „Belohnung“ anderer Zuwanderergruppen zu „beweisen“, daß sie keine generellen Fremdenfeinde wären. Im Falle einzelner Zuwanderergruppen hätten sie somit leichter die Möglichkeit zur Kritik: „Ich habe 5 Zuwanderergruppen positiv bewertet, nur die Afrikaner negativ, also kann man nicht sagen, daß ich generell etwas gegen Zuwanderer habe!“. Dieser Ansatz erwies sich als richtig. Angst vor der Verurteilung als Rassist führt auch dazu, daß bevorzugt neutrale Antworten als entschieden negative gegeben werden. Der Vergleich mit anderen Zuwanderergruppen bietet hier die Möglichkeit, bei neutralen Antworten für Afrikaner, aber bei positiveren für andere Zuwanderergruppen, Hinweise auf unterschiedliche Wertung und Akzeptanz von Zuwanderern zu finden. Als Zuwanderergruppen wählten wir:

Tabelle 1: Abgefragte Zuwanderergruppen

Zuwanderer	Religion	Region	Wohlstand
<i>Afrikaner</i>	islamisch-christlich	Afrika	sehr gering
<i>Türken</i>	Islam	Naher/Mittl. Osten	gering
<i>Araber</i>	Islam	Naher/Mittlerer Osten	gering bis hoch
<i>Japaner</i>	andere	Ferner Osten	hoch
<i>Chinesen</i>	andere	Ferner Osten	gering
<i>Jugoslawen</i>	christlich	Europa	mittel bis gering
<i>Italiener</i>	christlich	Europa	hoch

Mit der Auswahl dieser 7 Zuwanderergruppen sollte untersucht werden,

- welche Rolle die Herkunftsreligion bei der Wertschätzung von Zuwanderern spielt (kulturelle Distanz);
- welche Rolle der relative Wohlstand bzw. die Entwicklungsdynamik der Herkunftsregion bei der Zuschreibung von Attributen spielt, die die Aufnahme in verschiedene Bereiche erleichtern oder erschweren können;
- ob sich Zusammenhänge zwischen relativer Bekanntheit einer Kultur und ihrer Akzeptanz nachweisen lassen.

Eine Reihe von Personen vermied es gänzlich, auf Fragen zu beliebigen Zuwanderergruppen negativ zu antworten, differenzierte aber zwischen neutralen und positiven Antworten. Wenn auf die Frage, ob Afrikaner intelligent seien, der Befragte mit „Weiß nicht, neutral“ antwortet, bei der Einschätzung der Intelligenz von Japanern jedoch mit „eher schon“, dann liegen hier Hinweise auf die Annahme psycho-biologischer Unterschiede zwischen Japanern und Afrikanern vor, die als biologischer Rassismus gedeutet werden könnten. Wir waren daher nicht nur an den absoluten Antworten interessiert, sondern vor allem auch an den Differenzierungen zwischen den Zuwanderergruppen.